

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
1. Einleitung	2
2. Konstituierung der AS-AG “Nachhaltigkeitskompetenzzentrum (NKZ)”	6
3. Klimabilanz der Energie und Wärmeversorgung der Humboldt-Universität zu Berlin	8
4. Nachhaltigkeitskompetenzzentrum (NKZ)	12
4.1. Klimamanager*in	13
4.2. Kommission Nachhaltige Universität (KNU)	15
4.3 Ständige Kommission Nachhaltige Universität (KNU) des Akademischen Senats	16
4.3.1 Aufgabenbereich und Zielstellung der KNU	16
4.3.2 Besetzung der Kommission Nachhaltige Universität (KNU)	16
4.3 Nachhaltigkeitsbüro HU	18
5. Handlungsempfehlung	19
6. Beschlusstext	20
7. Abbildungsverzeichnis	20
8. Anhänge	20

Vorwort

Nach aktuellem wissenschaftlichen Kenntnisstand, reicht das verbleibende globale CO₂-Emissionsbudget zur Einhaltung des 1,5-Grad-Ziels bei derzeitigen Emissionen nur für etwa zehn Jahre. Auch für den 2-Grad-Pfad reicht es nur für etwa 25 bis 30 Jahre.¹ Der Klimawandel ist als globales Problem, nicht zuletzt durch die von Greta Thunberg angestoßene *Fridays For Future* Bewegung, welche die Debatte um die Bewältigung der Klimakrise in den medialen Fokus rückte, erkannt worden.

Auf der Pariser Klimaschutzkonferenz (COP21) im Dezember 2015 haben sich 195 Länder erstmals auf ein allgemeines, rechtsverbindliches weltweites Klimaschutzübereinkommen geeinigt. Das Übereinkommen umfasst einen globalen Aktionsplan, der die Erderwärmung auf deutlich unter 2 °C begrenzen soll, um einem gefährlichen Klimawandel entgegenzuwirken.²

Auch Berlin hat sich das Ziel gesetzt, bis 2050 zu einer klimaneutralen Stadt zu werden und reagiert damit wie andere Metropolen weltweit auf die Herausforderungen des globalen Klimawandels.³ Zentrales Instrument der Berliner Klimaschutzpolitik ist das *Berliner Energie- und Klimaschutzprogramm* (BEK 2030), das auf Grundlage wissenschaftlicher Empfehlungen unter breiter Öffentlichkeitsbeteiligung erarbeitet und im Januar 2018 vom Berliner Abgeordnetenhaus beschlossen wurde.

In der Beschlussfassung des BEK 2030 kommt den Hochschulen eine spezielle Bedeutung zu: „Die wissenschaftlichen Einrichtungen im Land Berlin sind für das langfristige Ziel der Klimaneutralität sowohl als Bildungseinrichtungen als auch als Emissionsquellen von Bedeutung. Mit einigen Hochschulen bestehen bereits Klimaschutzvereinbarungen mit dem Land Berlin.“⁴ Berlins Hochschulen und Institute sollen unter dem Maßnahmenpunkt als „Klimaneutraler Campus Berlin: Berlins Hochschulen und Institute als Nachhaltigkeits-Pioniere in Forschung, Lehre und Campusmanagement etablieren“⁵ gefördert werden. Ihnen kommt aber nicht nur im Kontext der globalen Klimakrise eine verantwortungsvolle Rolle auf dem Weg zu einer dekarbonisierten Gesellschaft zu, sondern ebenso als öffentliche Vorbilder einer zukunftsfähigen, ergo nachhaltigen, Gesellschaft.

¹ MCC 2018, IPCC 2018.

² Pariser Übereinkommen https://ec.europa.eu/clima/policies/international/negotiations/paris_de abgerufen am 26.11.2019.

³ Berliner Energie und Klimaschutzprogramm 2030 (BEK 2030) https://www.berlin.de/senuvk/klimaschutz/bek_berlin/ abgerufen am 26.11.2019.

⁴Berliner Energie-und Klimaschutzprogramm2030(BEK2030)https://www.berlin.de/senuvk/klimaschutz/bek_berlin/download/BEK-2030-Beschlussfassung.pdf S.113, abgerufen am 26.11.2019.

⁵ Berliner Energie-und Klimaschutzprogramm2030 (BEK 2030) https://www.berlin.de/senuvk/klimaschutz/bek_berlin/download/BEK-2030-Beschlussfassung.pdf S.113, abgerufen am 26.11.2019.

*“Hochschulen sind als Forschungs- und Bildungseinrichtungen zentral für eine nachhaltige Entwicklung.“*⁶

In diesem Sinne werden Hochschulen als Bildungsstätten zukünftiger Entscheidungsträger*innen und Gestalter*innen im Deutschen Aktionsplan Bildung für Nachhaltige Entwicklung in die Pflicht genommen Lehre und Lernen gemäß den derzeitigen und künftigen Herausforderungen angemessen zu gestalten. Das Vermitteln kritischen und systemischen Denkens, sowie Problemlöse- und Handlungskompetenz stellt neue Ansprüche an Lehrende, Studierende und die Institutionen selbst.

1. Einleitung

„Die Humboldt-Universität wurde als Reformuniversität [...] gegründet, um in eigener Verantwortung herausragende wissenschaftliche Leistungen zu ermöglichen und durch kritisches Wissen die gesellschaftliche Entwicklung zu fördern.“⁷ Dieser Wortlaut wird den Leitlinien der Humboldt-Universität zu Berlin aus dem Jahre 2002 entnommen und als Präambel vor die Umweltrichtlinien von 2005 gesetzt. Umweltschutz wird in ihnen zur ständigen Aufgabe für alle Mitarbeiter*innen und in besonderer Weise durch die Universitätsleitung in den Aufgabenbereichen *Ressourcenverbrauch, Einhaltung rechtlicher Vorschriften, Kontinuierliche Verbesserung, Mitarbeiterförderung, Öffentlichkeitsarbeit oder Beschaffung* befürwortet⁸. Daraus resultierte unmittelbar nach der Veröffentlichung der Umweltleitlinien aus dem Engagement des Umweltteams der Humboldt-Universität in Zusammenarbeit mit ÖKOPROFIT ein Umweltprogramm mit entsprechendem Maßnahmenkatalog, dessen Ziel die vollständige Umsetzung des Maßnahmenkatalogs bis Ende 2006 war.⁹ Diese Maßnahmen manifestieren sich in ihrer Umsetzung in den Bereichen *Beschaffung* und *Kontinuierliche Verbesserung* durch die technische Abteilung und brachten der Universität ein Sparvolumen von 40.000 Euro ein, das in weitere Einsparmaßnahmen reinvestiert wurde.

Im Februar 2013 wurde die erste Themenklasse “Nachhaltigkeit und Globale Gerechtigkeit” durch die Stiftung Humboldt-Universität und ihre Förderer ausgeschrieben.¹⁰ Seit April 2013 widmen sich in dieser Deutschlandstipendium-Themenklasse 12-15 Studierende verschiedener Fachrichtungen für ein

⁶ Nationaler Aktionsplan Bildung für Nachhaltige Entwicklung (2017) https://www.bmbf.de/files/Nationaler_Aktionsplan_Bildung_f%C3%BCr_nachhaltige_Entwicklung.pdf.

⁷ Leitbild der Humboldt-Universität von 2002, <https://www.hu-berlin.de/de/ueberblick/humboldt-universitaet-zu-berlin/leitbild/leitbild> abgerufen am 07.11.2019.

⁸ vgl. Umweltleitlinien, Technische Abteilung, <http://141.20.145.202/umweltleitlinien> abgerufen am 29.10.2019.

⁹ vgl. <https://www.ta.hu-berlin.de/webcontent:551> abgerufen am 18.11.2019.

¹⁰ vgl. https://www.hu-berlin.de/de/pr/nachrichten/archiv/nr1302/pm_130204_00 abgerufen am 18.11.2019.

Jahr einem interdisziplinären Projekt, um fachspezifisches Arbeiten zu fördern. Außerdem wird das Interesse der Studierendenschaft angeregt, interdisziplinär an Klima- und Nachhaltigkeitsthemen zu forschen.¹¹ Im Oktober 2013 wurde das Integrative Forschungsinstitut zu Transformationen von Mensch-Umwelt-Systemen (IRI THESys), gefördert durch die Exzellenzinitiative, gegründet. Damit unterstreicht die Universität ihr Interesse an einem gezielten Forschungsschwerpunkt im Feld der Transformations- und Nachhaltigkeitsforschung.¹² Dieses Forschungsinstitut hat zum Ziel über die lokalen Grenzen hinaus “Fragen zur Land- und Ressourcennutzung, zur Umweltgerechtigkeit, zu den Auswirkungen des Klimawandels und zu Prozessen der Urbanisierung”¹³ in einem globalen Kontext zu betrachten und internationale Vernetzung zu stärken.

Zudem zeigt sich auch studentisches Engagement beispielsweise in der Wiederaufnahmen der Konferenz “Generation Nachhaltigkeit. Weil morgen gestern wird“ im Juni 2013.¹⁴ Aus dieser Gruppe von engagierten Studierenden findet ein kleiner Teil zusammen und gründet im Dezember 2013 die Initiative *Nachhaltigkeitsbüro*.¹⁵ Diese setzt sich zum Ziel Nachhaltigkeit in die Strukturen der Universität auf den Gebieten, Lehre, Forschung, Governance und Betrieb zu implementieren. Zunächst fokussiert sich ihr Engagement auf Maßnahmen im Alltagsbereich der Studierenden. Währenddessen arbeitet die Themenklasse des Deutschland Stipendiums an der Einführung des *Studium Oecologicums*.¹⁶ Dieses bezeichnet einen Zertifikatsabschluss, der innerhalb eines überfachlichen Wahlmoduls zu erwerben ist. Ein notwendiger Bestandteil dieses Zertifikats ist eine studentisch organisierte Ringvorlesung, welche seit dem Sommersemester 2014 ehrenamtlich von den unterschiedlichen Akteuren aus dem *Nachhaltigkeitsbüro* organisiert wird.¹⁷ Für die Zukunft steht in Planung das *Studium Oecologicum* am Geographischen Institut anzusiedeln. Bisweilen kümmert sich ehrenamtlich Prof. Dr. Christoph Schneider in seiner Position als Direktor des Geographischen Instituts darum - unterstützt durch eine vom Präsidium der Humboldt-Universität finanzierte studentische Hilfskraft. Die Präsidentin der Humboldt-Universität, Prof. Dr.-Ing. Dr. Sabine Kunst, eröffnete das Sommersemester 2019 mit der offiziellen Bekanntgabe des Zertifikatsstudiums *Studium Oecologicum* und seit dem sprengt die studentische Ringvorlesung mit über 150 anwesenden Studierenden die Kapazitäten der großen Hörsäle.

¹¹ vgl. <https://www.hu-berlin.de/de/foerdern/alt/nachwuchs/humboldtstipendium/studierende> abgerufen am 18.11.2019.

¹² vgl. https://www.hu-berlin.de/de/pr/nachrichten/archiv/nr1310/pm_131016_00 abgerufen am 19.11.2019.

¹³ https://www.hu-berlin.de/de/pr/nachrichten/archiv/nr1310/pm_131016_00 abgerufen am 19.11.2019.

¹⁴ vgl. https://www.hu-berlin.de/de/pr/nachrichten/archiv/nr1306/pm_130610_00 abgerufen am 19.11.2019.

¹⁵ vgl. <https://www.nachhaltigkeitsbuero.hu-berlin.de/de> abgerufen am 21.11.2019.

¹⁶ vgl. https://www.iri-thesys.org/education/deutschlandstipendium/deutschlandstipendium-deutsch/themenklasse2014/studium_oecologicum abgerufen am 21.11.2019.

¹⁷ vgl. <https://www.iri-thesys.org/education/deutschlandstipendium/themenklasse2014/lecture-series-humboldts-fussabdruck.pdf> abgerufen am 21.11.2019.

Der direkte Dialog mit der Universität wurde im Januar 2015 wieder aufgenommen. Prof. Dr. Jan-Hendrik Olbertz, der damalige Präsident der Humboldt-Universität, diskutierte im Rahmen einer vom Nachhaltigkeitsbüro organisierten Podiumsdiskussion mit Mandy Singer-Brodowski (damals Referentin des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie), Prof. Dr. Antje Bruns (damals Juniorprofessorin für Klimawandel und nachhaltige Entwicklung an der HU und Mitglied des Forschungsinstituts IRI THESys), Erik Thielecke (Gebäude- und Energiebeauftragter der Humboldt-Universität und ehemaliges Mitglied des Umwelteams) und dem Studenten Georg Liebig aus dem Nachhaltigkeitsbüro.¹⁸ Hierbei entstand die Idee der Einrichtung eines *Forums Nachhaltige Universität (FoNU)*. Das FoNU stellte ein gemeinsames Projekt der damaligen Universitätsleitung unter Herrn Olbertz und der studentischen Initiative Nachhaltigkeitsbüro dar und verstand seine Aufgabe zunächst darin, die theoretische Entwicklung einer Nachhaltigkeitsstrategie für die Humboldt-Universität im informellen Rahmen in Angriff zu nehmen und grundlegende Vorarbeit für ein zukünftiges legitimes Gremium zu leisten. Das Forum soll konkrete, messbare Ziele, sowie deren zeitliche Fristsetzung diskutieren und festlegen. Nach einer Vorbereitungszeit von einem Jahr mit unterschiedlichen Planungstreffen wurde das FoNU offiziell im Januar 2016 gegründet und trifft sich seit dem viertel- oder halbjährlich.

Daraufhin wurde 2016 eine wichtige Kontaktstelle an der Universität geschaffen, die sich auf die Umweltleitlinien von 2005 bezieht. Im Punkte *Kontinuierliche Verbesserung* arbeitet Michael Hannemann als Energiebeauftragter an der Bestandsaufnahme und stetigen Optimierung der Versorgung mit Strom, Wärme und Wasser im technischen und kaufmännischen Bereich zur Verringerung der Betriebskosten der Gebäude.¹⁹

Durch das aufkommen der Fridays for Future (FFF) Bewegung wurde die Notwendigkeit der Klimadebatte auf eine neues Niveau gerückt und erhielt somit mehr Aufmerksamkeit von politischen Führungspositionen. Nachdem bereits Anfang des Jahres 2019 einige hundert Schüler*innen in Berlin am Freitag ihren Schulalltag dem Klimaschutz gewidmet haben, ist eine Gruppierung von Wissenschaftler*innen dem Aufruf der Schüler*innen gefolgt, indem sie über die Bezeichnung Scientists for Future die Forderungen von FFF aus Sicht der Wissenschaft mit einer Stellungnahme im wissenschaftlichen Journal 'GAIA' unterstützt haben.

An diesem Aufruf haben sich 36.800 Wissenschaftler*innen mit einer Unterschrift beteiligt und somit dargestellt, wie unumgänglich die politische Zusammenarbeit zwischen dem Universitären und dem Gesellschaftlichen ist. Auch die Humboldt-Universität war an diesem Prozess nicht unbeteiligt, denn

¹⁸vgl. https://blogs.hu-berlin.de/n_buero/de/2015/01/29/podiumsdiskussion-nachhaltige-humboldt-universitaet-ge-meinsam-die-uni-transformieren-ein-voller-erfolg/ abgerufen am 21.11.2019.

¹⁹ vgl. <https://www.ta.hu-berlin.de/energiebeauftragter> abgerufen am 21.11.2019.

Prof. Dr. Christoph Schneider, Direktor des Geographischen Instituts und weitere Wissenschaftler*innen unserer Universität wirkten bei der Publikation mit.²⁰ Auch aus eigener Initiative wurde die Universität zum Begegnungsort gemacht. Im März dieses Jahres hat der Klimaphysiker Carl-Friedrich Schleußner (Mitglied des IRI THESys und des non-profit think tanks Climate Analytics) die Kinder und Jugendlichen direkt im Anschluss an die Demonstrationen an die Humboldt-Universität zu einer Klimavorlesung eingeladen.²¹ Diesem Vorhaben sind exemplarisch weitere Vorlesungstermine mit unterschiedlichen Redner*innen der Scientists for Future Initiative gefolgt.

Die FFF Bewegung schien die Brücke zu schlagen zwischen wissenschaftsfremden und Wissen generierenden Gruppen, jedoch blieb die nächste Generation Wissenschaftler*innen zunächst skeptisch. Daher hat sich während der Semesterferien eine kleine Gruppe Studierender zusammengefunden, die mit dem Beginn des Sommersemesters 2019 zu den ersten offenen Treffen der Hochschulgruppe von Fridays for Future HU aufgerufen haben. Nach kürzester Zeit fand sich ein Kern an Aktiven, die als primäres Ziel hatten mehr Studierende für die wöchentlichen Freitagsdemonstrationen zu versammeln.

Eine, durch die FFF Bewegung getragene Vollversammlung der Studierendenschaft gemeinsam mit dem Referent*innenrat am 21. Mai 2019 zählte knapp 700 Studierende. Dort wurden die Forderungen derselben diskutiert und der Universität nochmals verdeutlicht, dass sie in der Klimadebatte eine besonders exemplarische Rolle als gesellschaftliche Akteurin einnimmt. In der Sitzung des 16.06.2019 begrüßt „der Akademische Senat der Humboldt-Universität zu Berlin (...) die Initiative der Gruppe Fridays For Future an der HU und teilt das Ziel, eine nachhaltige, klimaneutrale Universität zu schaffen. Bei der Umsetzung will sich der Akademische Senat gerne beteiligen“²². Die Solidarisierung war eine der Bestrebungen der Gruppierung; die nächste Forderung bezieht sich auf die Universität selbst: die Studierenden fordern den akademischen Senat dazu auf, bei den Bestrebungen für eine klimaneutrale Universität bis 2022 mitzuwirken und in einem partizipativen Prozess mit der Studierendenschaft und allen universitären Akteur*innen ein Nachhaltigkeitskompetenzzentrum in den universitären Strukturen zu verankern.

Ein weiteres Beispiel für das freiwillige Engagement auch unter Professor*innen ist die Initiative für die Selbstverpflichtung für den Verzicht auf Flugreisen²³. Die ETH Zürich hat festgestellt, dass 50% ihres CO₂-Ausstoßes auf Dienstreisen zurückzuführen sind und 93% davon auf Flugreisen. Prof. Martina Schäfer (TU Berlin) hat gemeinsam mit Prof. Gisbert Fanselow (Uni Potsdam), Prof. Stefan

²⁰ vgl. <https://www.scientists4future.org/about/charta/> abgerufen am 20.11.2019.

²¹ vgl. <https://www.hu-berlin.de/de/pr/nachrichten/maerz-2019/nr-19320> abgerufen am 22.11.2019.

²² vgl. <https://www.hu-berlin.de/de/pr/nachrichten/juni-2019/nr-19618-3> abgerufen am 16.11.2019.

²³ vgl. <https://climatewednesday.org/selbstverpflichtung/> abgerufen am 26.11.2019

Müller (HU Berlin) und anderen Wissenschaftler*innen der Initiative “Wednesday For Future” eine Selbstverpflichtungsaktion durchgeführt, bei der sich Wissenschaftler*innen der Berliner Universitäten und der Uni Potsdam dazu verpflichtet haben, auf Flüge zu Zielen unter 1000km zu verzichten, wenn die Ziele mit alternativen Verkehrsmitteln in bis zu 12h erreichbar sind. Insgesamt haben 1851 Wissenschaftler*innen diese Erklärung unterschrieben, 546 davon an der HU (23,24%).

Im Rahmen der Vollversammlung im Mai 2019 wurde ebenfalls beschlossen, dass ein Nachhaltigkeitskompetenzzentrum zum Erreichen des Ziels einer klimaneutralen Universität. Mitglieder des Nachhaltigkeitsbüros setzten sich daraufhin mit diversen Fördermöglichkeiten auseinander und stießen letztendlich auf einen passenden Fördertopf im Rahmen der Kommunalrichtlinie der Nationalen Klimaschutzinitiative, der mit einem gewissen Eigenanteil der Institution bzw. Kommune, nicht nur Gehälter für ein Klimaschutzmanagement, sondern auch Dienstreisen, Austauschtreffen und vieles mehr finanziert. Der Antrag für denselben wird derzeit unter Federführung von Christin Thiel, der persönlichen Referentin der Präsidentin, im FoNU erarbeitet.

An dieser Historie ist zu erkennen, dass es einzelne, vor allem auf Ehrenamt und individueller Motivation basierende Bestrebungen für mehr Nachhaltigkeit an der Universität gibt, jedoch ein systematisches Angehen der Thematik, so wie es der derzeitigen Situation gerecht wäre, bisher nur in Maßen geschieht. Dies zeigt sich unter anderem darin, dass ökonomische Faktoren eine Transformation stets einhemmen.²⁴

2. Konstituierung der AS-AG “Nachhaltigkeitskompetenzzentrum (NKZ)”

Durch die von der Fridays For Future HU Gruppe in der studentischen Vollversammlung gefassten Forderungen, beschloss der AS die Konstituierung einer Arbeitsgruppe nach folgenden Kriterien:

"Der Akademische Senat unterstützt die an der studentischen Vollversammlung vom 21. Mai 2019 gefasste zentrale Forderung, bis 2022 eine klimaneutrale Universität zu werden. Konkret heißt das, eine universitäre Klimaschutzstrategie partizipativ mit der Studierendenschaft zu entwickeln, nachdrücklich auf die Umsetzung hinzuwirken und halbjährlich Rechenschaft abzulegen.

*In den folgenden Wochen verpflichten sich jeweils zwei Vertreter*innen pro Statusgruppe mit Vertreter*innen der Fridays For Future Gruppe der HU in einer Arbeitsgruppe gemäß §21 (3) der*

²⁴ Die Umweltrichtlinien von 2005 werden dadurch eingeschränkt, dass Umweltverbesserungen nur ‘unter Berücksichtigung der ökonomischen Bedingungen’ geleistet werden können. (vgl. <http://141.20.145.202/umweltleitlinien> abgerufen am 29.10.2019.)

*Geschäftsordnung des Akademischen Senats einleitende Schritte für die Etablierung eines Kompetenzzentrums zu erarbeiten. Die AG soll die Möglichkeit haben zu der jeweiligen Sitzung bis zu zwei Expert*innen einzuladen. Die Arbeitsgruppe soll einmal monatlich bis zur AS-Sitzung im November tagen und ihre Ergebnisse in einem kurzen Abschlussbericht festhalten."*

Von Seiten der Fridays For Future HU Gruppe und von Seiten des Akademischen Senats wurden Vertreter*innen in die AG berufen, die sich am 26.08.2019 zum ersten Mal versammelte.

Die Protokolle der einzelnen Sitzungen und die jeweiligen Vertreter*innen der Statusgruppen sind im Anhang beigefügt.

Vertreter*innen der Fridays For Future HU Gruppe:

- Pascal Kraft (Student, FFF HU)
- Veronika Pinzger (Studentin, FFF HU)
- Valeska Martin (Studentin, FFF HU)

Über Frau Dr. Gabriela Lindemann-von Trzebiatowski (Referat für Gremienbetreuung) meldeten sich für die AS-AG im Bereich Mitarbeiter*innen für Technik, Service und Verwaltung:

- Michael Hannemann (TA; Energiemanagement)
- Reebanna Kusche (Abteilung Internationales)

Als Stellvertreter*innen meldeten sich:

- Dr. Karin Winklhoefer (Institut f. Biologie + StEK)
- Michael Happ (Institut f. Physik)

Eingeladene Experten*innen:

- Nora Vehling (Studentin, Nachhaltigkeitsbüro, FoNU)
- Prof. Dr. Patrick Hostert (Geographie, Ko-Direktor des IRI THESys)
- Prof. Dr. Christoph Schneider (Direktor des Geographischen Instituts)
- Prof. Dr. Tobias Krüger (FoNU, Geographie/IRI THESys)

Der 3. AS-AG Termin wurde mit dem Forum Nachhaltige Universität zusammen abgehalten.

Zusätzlich anwesend hierbei waren:

- Christin Thiel (Leitung des Präsidialbereichs)
- Christine Werthmann (Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Albrecht Daniel Thaer-Institut)
- Rainer Fecht (stellv. Verwaltungsleiter, Sprach- und literaturwissenschaftliche Fakultät)

- Stefan Müller (Hochschullehrer, Deutsche Sprache und Linguistik)
- Pacari Ponton (Studentin, Nachhaltigkeitsbüro HU)

Kernziel der AS-AG war, neben der Erarbeitung einleitender Schritte für die Etablierung eines Kompetenzzentrums, die Aufarbeitung des Ist-Zustands (siehe Kapitel 2 oben), um eine adäquate Aussage darüber treffen zu können, welcher Pfad zu einer klimaneutralen Universität beschritten werden muss.

3. Klimabilanz der Energie und Wärmeversorgung der Humboldt-Universität zu Berlin

Durch die Forderung eine klimaneutrale Universität zu schaffen, war zunächst eine Betrachtung des Ist-Zustands notwendig, welche durch Michael Hannemann, dem Energiemanager der HU, auf der Ebene von Energie und Wärme detailliert aufgeschlüsselt werden konnte:

Die HU bezieht die nachfolgend aufgelisteten Energiearten als Endenergie²⁵:

- Strom (ein Teil der über die HU-Abnahmestellen bezogenen Strommenge wird an Dritte weitergeleitet, vor allem an das Museum für Naturkunde und das Studierendenwerk; für fast alle Abnahmestellen der HU wird Ökostrom bezogen)
- Fernwärme (für Gebäudebeheizung; ein Teil der über die HU-Abnahmestellen bezogenen Fernwärme wird an Dritte weitergeleitet, vor allem an das Museum für Naturkunde, das Studierendenwerk und an Gebäude der FU auf dem Campus Dahlem)
- Erdgas (ca. 99% der bezogenen Erdgasmenge werden für Gebäudeheizung verwendet; der Rest wird als Laborgas und für ein Notstromaggregat verwendet)
- Heizöl (der HU-Standort Arboretum Späthstraße wird mit Heizöl beheizt; außerdem wird Heizöl für den Betrieb mehrerer Notstromaggregate verwendet)
- Fernwärme für Kälte (die Institutsgebäude Psychologie und Geographie werden über eine sog. Absorptionskälteanlage²⁶ klimatisiert; für den Betrieb dieser Anlage wird Fernwärme benötigt)
- Kälte (drei Gebäude in Berlin-Adlershof werden über ein Nahkältenetz eines Versorgers mit Klimakälte versorgt)

In den Jahren 2016 bis 2018 war ein leichter Rückgang bei der Summe der bezogenen Endenergie zu verzeichnen. Dies ist hauptsächlich auf einen leichten Rückgang der über die HU-Abnahmestellen

²⁵ Endenergie: Energie in der Form, wie sie beim Verbraucher (am Zähler) ankommt.

²⁶ vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Absorptionsk%C3%A4ltemaschine> (letzter Abruf 25.11.2019)

bezogenen Strommenge zurückzuführen. Bei der Entwicklung des Wärmeverbrauchs kann bestenfalls von einer „Seitwärtsbewegung“ gesprochen werden. Daher muss und wird der Wärmeverbrauch zukünftig noch mehr in den Fokus des Energiemanagements rücken.

Der Energieverbrauch (Gebäudebetrieb HU-Gebäude) der HU für das Kalenderjahr 2018 ist in der Tabelle 1 vereinfacht dargestellt (Original befindet sich mit den Quellenangaben im *Anhang (3) Energieverbrauchsbedingte CO2-Emissionen der HU im Jahre 2018*):

<u>Energieverbrauchsbedingte CO2-Emissionen der HU im Jahr 2018</u>				
Strom				
Lieferant	Menge (kWh)	Emissionsfaktor (g/kWh)	Menge CO2 (kg)	Menge CO2 (t)
LVLB LOS 2	30.711.200	0	0	0,0
LVLB LOS 6	860.000	0	0	0,0
BTB	1.800.000	151	271.800	271,8
E.ON	120.000	248	29.760	29,8
Fernwärme				
Lieferant	Menge (kWh)	Emissionsfaktor (g/kWh)	Menge CO2 (kg)	Menge CO2 (t)
Vattenfall	23.980.512	129	3.093.486	3.093,5
BTB	11.400.000	51	581.400	581,4
GASAG	160.000	202	32.320	32,3
Erdgas				
Lieferant	Menge (kWh)	Emissionsfaktor (g/kWh)	Menge CO2 (kg)	Menge CO2 (t)
GASAG	4.555.000	186,018	847.312	847,3
EMB	245.000	202	49.490	49,5
Heizöl				
Lieferant	Menge (kWh)	Emissionsfaktor (g/kWh)	Menge CO2 (kg)	Menge CO2 (t)

Total	244.000	266	64.904	64,9
Fernwärme für Kälte				
Lieferant	Menge (kWh)	Emissionsfaktor (g/kWh)	Menge CO2 (kg)	Menge CO2 (t)
BTB	860.000	51	43.860	43,9
Kälte				
Lieferant	Menge (kWh)	Emissionsfaktor (g/kWh)	Menge CO2 (kg)	Menge CO2 (t)
BTB	3.560.000	117	416.520	416,5
SUMME:				5.430,9

Tabelle 1.:Energieverbrauchsbedingte CO2-Emissionen der HU im Jahre 2018

Zur Übersicht die Daten der Tabelle vereinfacht zusammengefasst:

- Strom: ca. 33,5 Mio. kWh (diese Strommenge entspricht dem Jahresstromverbrauch von ca. 15.200 Berliner Durchschnitts-Haushalten; das Grimm-Zentrum trägt mit einem Jahresstromverbrauch von ca. 5,4 Mio. kWh ungefähr zu einem Sechstel des Stromverbrauchs der HU bei²⁷)
- Fernwärme: ca. 35,5 Mio. kWh
- Erdgas: ca. 4,8 Mio. kWh
- Heizöl: ca. 240.000 kWh
- Fernwärme für Kälte: ca. 860.000 kWh
- Kälte: ca. 3,5 Mio. kWh

Ebenfalls im *Anhang (3) Energieverbrauchsbedingte CO2-Emissionen der HU im Jahre 2018* erfolgt die Umrechnung der Energieverbrauchswerte in CO2-Emissionen. Die Berechnung erfolgt mit den CO2-Emissionsfaktoren lt. Angabe der Versorger / Lieferanten bzw. der offiziellen Statistik.

Ergebnis: Die energieverbrauchsbedingten CO2-Emissionen der HU im Kalenderjahr 2018 betragen ca. 5.400 t.

²⁷ Ursache: Nutzung als Bibliotheksgebäude UND Rechenzentrum, sehr lange Nutzungszeiten und sehr starke Frequentierung durch die Nutzer. (laut Michael Hannemann)

Zur Einordnung der Emissionsmenge: Würde die HU keinen Ökostrom über den Liefervertrag Land Berlin beziehen, sondern Strom aus dem "Strommix Deutschland" (2018: 474g CO₂/kWh)²⁸, würden die energiebedingten CO₂-Emissionen bei 20.688 t liegen.

Zum Vergleich: Ein Hin- und Rückflug von Deutschland nach Kapstadt, Südafrika (insgesamt 23 Flugstunden) verbraucht ca. 5,5 t CO₂ pro Person.²⁹ D.h. die energieverbrauchsbedingten CO₂-Emission der HU im Jahr 2018 (5.400 t) sind vergleichbar mit etwas 1000 transkontinentalen Langstreckenflügen im Jahr, von denen an der HU mit Sicherheit mehr als 1000 im Jahr anfallen (genaue Zahlen gilt es im Rahmen der Entwicklung einer Klimaschutzstrategie (s.u.) zusammen zu tragen).³⁰

Inwieweit könnten Solaranlagen³¹ den Strombedarf der HU decken?

Die TA hat eine Übersicht von Gebäuden erstellt, deren Dachflächen potentiell für Solaranlagen geeignet wären. Ergebnis ist eine Abschätzung, dass ca. 16.000 m² Dachflächen der HU potentiell geeignet wären. Darunter sind jedoch auch Dachflächen, die einer Einzelfallprüfung, u. a. durch die Denkmalschutzbehörde, unterzogen werden müssten. Mit Solaranlagen auf diesen ca. 16.000 m² könnten ca. 2 Mio. kWh Ökostrom im Jahr erzeugt werden. Zum Vergleich: alle HU-Abnahmestellen zusammen haben in 2018 ca. 37 Mio. kWh Strom aus dem Netz bezogen.

Im Bestand gibt es derzeit auf zwei HU-Gebäuden Solaranlagen zur Stromerzeugung: Auf der Forschungssporthalle (Campus Nord) befindet sich eine Anlage, deren Stromerzeugung nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) vergütet wird. Es fließt dadurch jährlich ein kleiner, vierstelliger Betrag in den HU-Haushalt. Auf dem Johann-von-Neumann-Haus in Adlershof befindet sich ebenfalls eine PV-Anlage, die allerdings der WISTA gehört.

Die TA hat in diesem Herbst die erste PV-Anlage zur Eigenstromnutzung in Eigenregie auf dem Dach des Gouverneurshauses (Juristische Fakultät) errichtet. Die Anlage soll noch in diesem Jahr in Betrieb genommen werden. Weitere Anlagen befinden sich in der Planung.

²⁸ vgl. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/38897/umfrage/co2-emissionsfaktor-fuer-den-strommix-in-deutschland-seit-1990/> (letzter Abruf 26.11.2019)

²⁹ vgl. <https://uba.co2-rechner.de> (letzter Abruf 26.11.2019)

³⁰ vgl. <https://www.co2online.de/klima-schuetzen/mobilitaet/bahn-oder-flugzeug-der-vergleich/> (letzter Abruf 26.11.2019)

³¹ vgl. <https://www.co2online.de/klima-schuetzen/mobilitaet/bahn-oder-flugzeug-der-vergleich/> (letzter Abruf 26.11.2019)

4. Nachhaltigkeitskompetenzzentrum (NKZ)

Für die Entwicklung zur klimaneutralen und nachhaltigen Universität, bedarf es einer strukturellen Verankerung des Komplexes "Nachhaltigkeit" in den Geschäfts- und Entwicklungsabläufen der HU. Mit der Einführung eines Kompetenzzentrums soll auf die Herausforderung angemessen und handlungsorientiert reagiert werden.

Das Nachhaltigkeitskompetenzzentrum (NKZ) soll eine universitätsinterne Governance-Struktur schaffen, die optimal auf die verwalterischen Anforderungen einer nachhaltigen Entwicklung der HU reagieren kann und zugleich sanft aus dem bisher bestehenden, funktionierenden Aufbau heraus entwickelt wird. Das NKZ zielt darauf ab, nachhaltige und weitsichtige, sowie partizipative und integriert angelegte Gestaltungs- und Entwicklungsprozesse der HU möglich zu machen. Hierfür wird das NKZ künftig bestehende und geplante Einrichtungen und Initiativen im Bereich Nachhaltigkeitsmanagement vereinen bzw. vernetzen. Der Anspruch des NKZ muss es sein, in alle Statusgruppen und Arbeits-, sowie Verwaltungsbereiche der Humboldt-Universität hinein zu wirken. Zugleich ist es Kontakt- und Knotenpunkt für alle Akteur*innen der HU, um an der Nachhaltigen Entwicklung mitzugestalten, kritische Fragen auszuhandeln, Expert*innen- und Erfahrungswissen zu bündeln und Bottom-up Engagement strukturell zu stärken. Das NKZ soll den nachhaltigen Entwicklungsweg der HU in allen Phasen begleiten: von der Strategieentwicklung, zur Maßnahmenumsetzung, in der Monitoring- und Rejustierungsphase bzw. Anpassungsphase von Vorgehensweisen, bis hin zur Verstetigung und langfristigen prozessorientierten Weiterentwicklung in allen Bereichen universitärer Entwicklung (Lehre, Betrieb, Governance, Forschung). Damit spezifisches Wissen einzelner Akteur*innen, sowie besondere Anforderungen adäquat beachtet werden können und Akzeptanz und Impulse für eine Kultur der Nachhaltigkeit an der HU für die Entwicklungen entstehen kann, ist ein offenes, partizipatives und transparentes Arbeiten unerlässlich:

Das Nachhaltigkeitskompetenzzentrum (NKZ) speist sich aus drei Akteursgruppen, welche in Interaktion mit allen Bereichen der Universität stehen:

- Nachhaltigkeitsmanagement mit Klimamanager*in
- Kommission Nachhaltige Universität (KNU)
- Nachhaltigkeitsbüro HU

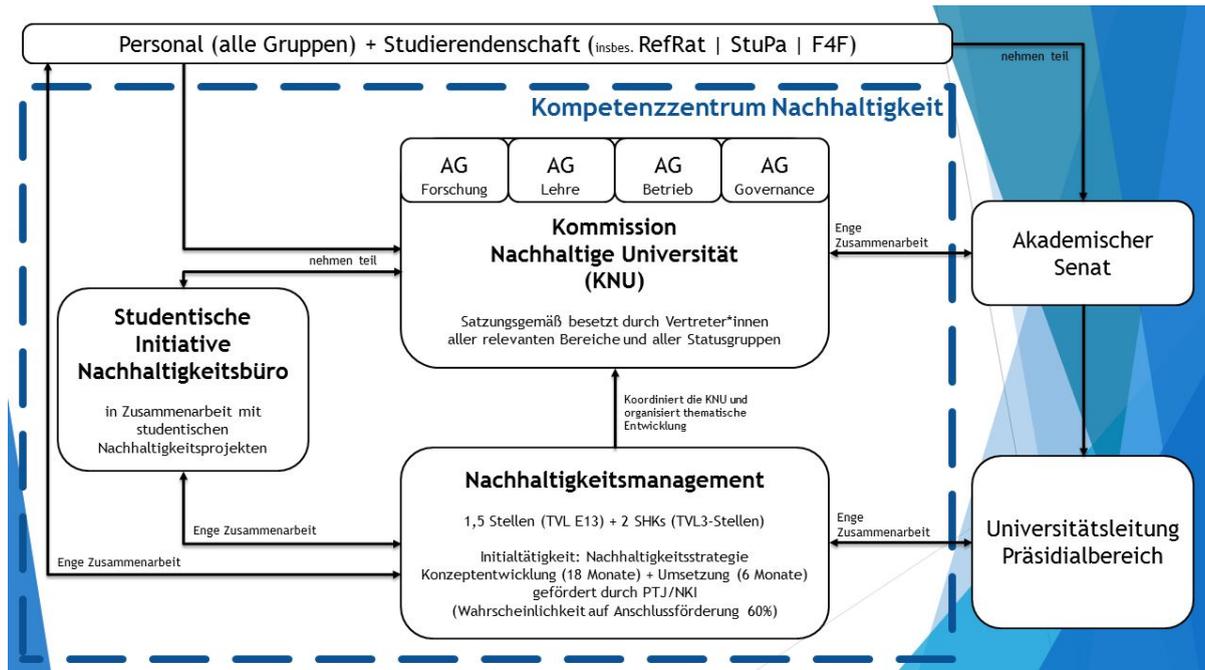


Abb. Struktur des Nachhaltigkeitskompetenzzentrum

Darstellung: Nachhaltigkeitsbüro HU

4.1. Klimamanager*in

Über den Projektträger Jülich fördert das Bundesumweltministerium (BMUB) mit der *Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI)* Kommunen und kommunale Strukturen - zu denen auch eine Universität wie die HU zählt - bei der Entwicklung und Implementierung von Klimaschutzstrategien. Der Förderzeitraum beträgt insgesamt 24 Monate von denen 18 für die Planung und Konzepterstellung einer Klimaschutzstrategie und 6 Monate für den Beginn der Umsetzung vorgesehen sind. Danach besteht die Möglichkeit zur Anschlussfinanzierung von Umsetzungsmaßnahmen, sowie zu einem Einzelvorhaben in Höhe von maximal 200.000 Euro. Der Eigenanteil in der ersten Förderphase beträgt 35%.

Ein Klimaschutzkonzept dient als strategische Entscheidungsgrundlage und Planungshilfe für zukünftige Klimaschutzaktivitäten. Es soll den Klimaschutz als Querschnittsaufgabe nachhaltig in der Kommune bzw. der Universität verankern. Hierzu sind die Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten festzulegen und relevante Akteursgruppen frühzeitig einzubinden. Das Klimaschutzkonzept zeigt auf, welche technischen und wirtschaftlichen Potenziale zur Minderung von Treibhausgasen (THG) bestehen und legt kurz- (bis drei Jahre), mittel- (drei bis sieben Jahre) und langfristige (mehr als sieben Jahre) Ziele und Maßnahmen zur Minderung der THG-Emissionen fest. Die Inhalte des

Klimaschutzkonzeptes sollen konkret auf die lokalen Besonderheiten der Kommune bzw. Universität eingehen und dem Prinzip der Nachhaltigkeit (ökologische, soziale und ökonomische Ausgewogenheit des Handelns) Rechnung tragen.

Ein Erstvorhaben Klimaschutzkonzept und Klimaschutzmanagement erreicht im Bewilligungszeitraum mindestens die folgenden Ziele:

- Schaffung mindestens einer projektgebundenenr Stellen für die Erstellung und Umsetzung des Klimaschutzkonzepts (Klimamanager*in);
- Ausschreibung und Beauftragung von externen Dienstleistern für unterstützende Tätigkeiten (z.B. CO2-Bilanzen);
- Bestandsaufnahmen der bisherigen Nachhaltigkeitsbestrebungen an der Universität in den Bereichen Governance, Lehre, Betrieb und Forschung
- Start des universitätsweiten Prozesses für die Konzepterstellung;
- Öffentliche Veranstaltungen zur Präsentation der Zwischenergebnisse und zur Diskussion des weiteren Vorgehens nach der Ermittlung der Einsparpotenziale und der Ableitung erster Maßnahmen;.
- Einreichung der Entwurfsfassung zum Klimaschutzkonzept (Gliederungsübersicht) nach spätestens 12 Monaten;
- Einreichung des finalisierten Klimaschutzkonzepts nach spätestens 18 Monaten;
- Erstellung eines überprüfaren Plans zur Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen im Bewilligungszeitraum des Erstvorhabens sowie in den darauffolgenden drei Jahren. Darüber hinaus Erarbeitung eines Umsetzungsplans für die anschließenden zehn Jahre;
- Umsetzung erster Klimaschutzmaßnahmen einschließlich der Dokumentation der erreichten THG-Einsparung;
- Öffentlichkeitsarbeitsbeiträge (Pressemitteilungen etc.) zum Konzepterstellungsprozess und den bisher erzielten Erfolgen;
- Vernetzungstreffen für Klimaschutzmanager/innen;
- Beschlussfassung zur Umsetzung des Klimaschutzkonzepts sowie zur Nutzung eines Managementsystems für den kommunalen Klimaschutz.

Der Antrag der HU priorisiert die folgenden Handlungsfelder:

- Beschaffungswesen
- Abwasser und Abfall
- Eigene Liegenschaften

- Mobilität
- IT-Infrastruktur
- Kernbereiche der Organisation: Studium und Lehre, Forschung, Governance und Verwaltung

Die Einreichung des Antrags erfolgte im November 2019

Die Rolle der Klimamanager*in soll perspektivisch weiterentwickelt werden. Mittelfristiges Ziel ist es, die Klimamanagementstelle zu einer Nachhaltigkeitsmanagementstelle auszubauen. Deren Aufgaben wären wie folgt (FoNU Protokoll vom 15.06.18):

- Koordination sämtlicher Nachhaltigkeitsaktivitäten der HU
- Zentrale Ansprechperson
- Förderanträge und Recherche
- Nachhaltigkeitsbericht
- Öffentlichkeitsarbeit
- Projektbegleitung

4.2. Kommission Nachhaltige Universität (KNU)

In der 3. Sitzung hat sich die AS-AG mit dem Forum Nachhaltige Universität (FoNU) ausgetauscht, um dessen Arbeit und Strukturen nachvollziehen zu können³². Im Zuge der Implementierung des NKZs soll sich das FoNU durch eine notwendige Kompetenzausweitung zur Kommission Nachhaltige Universität KNU weiterentwickeln.

Mitarbeitende am FoNU:

- Tobias Krüger (Hochschullehrer, IRI THESys/Geographie)
- Christin Thiel (Leitung des Präsidialbereichs)
- Pacari Ponton (Studentin, Nachhaltigkeitsbüro)
- Larissa Lachmann (Studentin, Nachhaltigkeitsbüro)
- Nora Milena Vehling (Studentin, Nachhaltigkeitsbüro)
- Kirsten Meyer (Hochschullehrerin, Philosophie)
- Christine Werthmann (Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Albrecht Daniel Thaer-Institut)
- Michael Hannemann (Energiemanager, Technische Abteilung)

³² weitere Informationen zum FoNU in der Einleitung (1.)

- Rainer Fecht (stellv. Verwaltungsleiter, Sprach- und literaturwissenschaftliche Fakultät)
- Stefan Müller (Hochschullehrer, Deutsche Sprache und Linguistik)
- Tim Roessig (Studierendenparlament)

4.3 Ständige Kommission Nachhaltige Universität (KNU) des Akademischen Senats

4.3.1 Aufgabenbereich und Zielstellung der KNU

Bei der KNU handelt es sich um einen runden Tisch, der regelmäßig tagt und die Entwicklung der Hochschule in Richtung Nachhaltigkeit vorantreibt. Die Aufgaben sind wie folgt (FoNU Protokoll vom 15.06.18):

- Beratung des AS in Nachhaltigkeitsfragen
- Einbindung von Expert*innen und Akteur*innen im Prozess
- Festlegen konkreter und messbarer Ziele
- Festlegung zeitlicher Fristen zur Erreichung der Ziele
- Erarbeitung von Maßnahmen
- Evaluierung des Fortschritts

Begegnungsplattform universitärer Gruppen zur integrierten und fortwährenden Entwicklung und Umsetzung von universitären Strukturen, Abläufen, Bildungs- und Forschungsausrichtungen usw. gemäß dem zukunftsrelevanten Prinzip der Nachhaltigkeit.

4.3.2 Besetzung der Kommission Nachhaltige Universität (KNU)

Ziel ist es alle relevanten Bereiche und Ressourcen der Humboldt-Universität zu Berlin innerhalb der Kommission zu repräsentieren.

Die Strategie des FoNU war es, die vier Bereiche Governance, Lehre, Betrieb und Forschung abzudecken, damit insgesamt auch alle Fakultäten zu repräsentieren und Nachhaltigkeit breit an der Universität zu verankern.. Für die Kommission Nachhaltige Universität (KNU) bietet sich an, diese Strategie weiter zu verfolgen. Die Kommission soll sich paritätisch zusammen setzen, also aus je 3 Mitgliedern, welche $\frac{1}{4}$ der KNU ausmachen. Vertreter*innen berufener Mitglieder können ebenfalls an den Sitzungen teilnehmen.

Professor*innen

- Professor*innen (2): Tobias Krüger, Kirsten Meyer, Stefan Müller (mögliche Auswahl)

- Dekan*in (1): Als Verbindung in die Dekanatsrunde

Wissenschaftliche Mitarbeiter

- Christine Werthmann (Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Albrecht Daniel Thaer-Institut)
- Clemens Wustmanns (Lehrstuhl für Systematische Theologie (Ethik und Hermeneutik))

Mitarbeiter*innen für Technik, Service und Verwaltung (MTSV)

- Energiemanager/Technische Abteilung (1): Michael Hannemann
- Personalratsmitglied (1)
- Präsidialbereich (1) Christin Thiel
- Verwaltungsmitglied (1): Rainer Fech

Studentische Vertreter*innen

- Nachhaltigkeitsbüro HU (1)
- Studierende aus der gewählten Studierendenvertretung (1)
- Referent*innen Rat (1)

Zusätzlich sollte es möglich sein Experten bzw. weitere (zeitweilige) Mitglieder mit Rede- und Antragsrecht in die Kommission zu berufen.

Da die Mitglieder der KNU sich nur etwa alle drei Monate treffen und alle ehrenamtlich im Gremium tätig sind, ist die Effektivität desselben höchst eingeschränkt. Um letztere zu gewährleisten, empfiehlt es sich in Arbeitsgruppen (AGs) zu agieren, die die einzelnen Empfehlungen und Vorschläge schneller umsetzen können. In der Vergangenheit wurden bereits Arbeitsgruppen geschaffen, die sich in ‚AG Lehre‘, ‚AG Betrieb‘, ‚AG Forschung‘ und ‚AG Governance‘ aufteilen. So können ebenfalls die durch das Klimamanagement erarbeiteten Maßnahmen nicht erst bei Beantragung einer Anschlussförderung, d.h. 2020/23, sondern bereits bald nach der Einstellung beginnen. Aufgabenbereiche der AGs des KNU:

- direkte Umsetzung erster Ideen und Maßnahmen des Klimamanagements
- dem Klimamanagement zuarbeiten und die Arbeit an Institute, das Präsidium, die technische Abteilung etc. herantragen
- die Studierendenschaft über die Bemühungen des Klimamanagements und der Universität aufklären und versuchen für Nachhaltigkeit zu sensibilisieren
- das Forum Nachhaltige Universität zu einem handlungswirksamen Gremium machen

- den bereits bestehenden Nachhaltigkeits-Initiativen unter die Arme greifen und sie bei Einzelprojekten unterstützen

Vorschlag für die Zusammensetzung (von je einer AG):

- 2-3x FoNU-Mitglieder
- 2-3x Student*innen des Nachhaltigkeitsbüros HU
- 1x Referent*in aus dem jeweiligen universitären Bereich (in der AG Lehre könnte dies z.B. Frau Obergfell sein. Die ständige Anwesenheit der Person ist auf keinen Fall erforderlich, jedoch sollte sie der jeweiligen AG vorstehen und als Ansprechperson zur Verfügung stehen)
- 1x aus jedem Institut eine Person, die Maßnahmen an dieselben heranträgt
- 1x Klimamanager*in (bei zwei Stellen kann sich je eine Person um zwei AGs kümmern)
- Unbegrenzt interessierte Studierende, die an der Umsetzung erster Maßnahmen teilnehmen wollen (u.a. von Studierendeninitiativen und Fridays For Future HU)

Zusätzlich:

- Öffentlichkeitsarbeit (1) Birgit Mangelsdorf
- Klimamanager*in (1)

Bei den AGs des KNU gilt insbesondere Offenheit und Partizipation von engagierten Studierenden und anderen Mitgliedern der Universität. Die verschiedenen Aufgabenbereiche, die sich von Öffentlichkeitsarbeit über Kommunikation der Aktivitäten an Studierende bis hin zur Protokollierung und Moodle-Verwaltung erfordern viel Arbeitszeit und sollten von möglichst vielen Menschen getragen werden.

4.3 Nachhaltigkeitsbüro HU

Das Nachhaltigkeitsbüro ist eine studentische Initiative an der HU, die einer Universität der Nachhaltigkeit den Weg ebnen und damit auf die globalen Herausforderungen unserer Zeit adäquat reagieren möchte. Ziel ist es, das Engagement im Bereich Nachhaltigkeit an der Humboldt-Universität zu Berlin zu verstetigen und strategisch voranzubringen. Hierfür werden konkrete Konzepte entwickelt. Die Studierenden strukturieren ihre Arbeit in vier inneruniversitäre Handlungsfelder: Lehre, Betrieb, Governance und Forschung. Die thematisch breite Aufstellung und zielorientierte Mission der Initiative macht tiefgreifende Vernetzung und gepflegten Austausch mit den verschiedensten Akteur*innen der Universität, der Politik, der Wissenschaft, zivilgesellschaftlichen Akteur*innen und anderen studentischen Initiativen der HU und berlinweit zur

wichtigen Aufgabe. Das durch eigene Projektumsetzung und langjährigen Austausch gesammelte Wissen, sowie die optimale Verbindung in alle Bereiche der Universität, ermöglicht es den Studierenden heute als Expert*innen und entscheidende Impulsgeber*innen für die Nachhaltige Entwicklung der HU aufzutreten und sich einzubringen. Die Arbeit trägt sichtbare Früchte und das ist ein Erfolg der nur durch zahlreiche engagierte Unterstützer*innen möglich ist. In diesem Fall hat sich statusübergreifende Zusammenarbeit - die Einbindung von Studierenden - als erfolgreiches und für die Universität bereicherndes Entwicklungsmodell herausgestellt.

Darum ist auch das Nachhaltigkeitsbüro integrierter Bestandteil des NKZs. Die Initiative sieht sich weiterhin in der Rolle innovative Impulse zur nachhaltigen Entwicklung der HU zu geben, um die Umsetzung, partizipative Gestaltung und Weiterentwicklung kritisch zu begleiten. Die Initiative steuert sehr gern Engagement, Wissen und Passion, sowie Kontakte, ihren Kapazitäten angemessen, dem Prozess tatkräftig bei. Als studentische Initiative bildet das Büro eine wichtige Schnittstelle zwischen universitärem Verwaltungsapparat und studentischen Interessen. Für die Akzeptanz, Innovativität, Angemessenheit und Breitenwirksamkeit von Maßnahmen ist dies von äußerster Relevanz für das Gelingen des gesamten Vorhabens. Nicht zu vergessen bleibt, dass das Nachhaltigkeitsbüro HU immernoch sehr wichtige universitäre Projekte zuverlässig umsetzt: Die Ringvorlesung, die einzige Nachhaltigkeits-Ringvorlesung der Universität wird rein ehrenamtlich getragen und durchgeführt. Ebenso ist die Etablierung des Studium Oecologicums eng mit dem Nachhaltigkeitsbüro verwoben. Somit ist ersichtlich, dass die studentische Initiative ein sehr engagierter und langjähriger Akteur für Nachhaltigkeit an der HU ist. Eine Beteiligung und Mitwirkung im weiteren Prozess ist darum sehr erwünscht, angemessen, wenn nicht gar geboten.

5. Handlungsempfehlung

Der vorgelegte Bericht ist eine Empfehlung auf Grundlage der Arbeit, der AS-AG, welche in 4 Sitzungen mit verschiedenen Statusgruppen der Humboldt-Universität zu Berlin, einleitende Schritte für die Etablierung eines Kompetenzzentrums entwickelt hat. Die AS-AG spricht sich für folgende Empfehlungen aus:

Die AS-AG spricht sich für eine ständige Kommission Nachhaltige Universität (KNU) aus.

Die AS-AG empfiehlt die Erarbeitung einer Satzung für die zukünftige "Kommission Nachhaltige Universität (KNU)" durch die Rechtsabteilung der Humboldt-Universität zu Berlin. Orientieren soll sich diese an der im vorliegenden Abschlussbericht der AS-AG beschriebenen Struktur und Zusammensetzung.

Die AS-AG empfiehlt, haushaltsrechtlich zu prüfen, wie durch Nachhaltigkeitsmaßnahmen bedingte finanzielle Einsparungen in ein Nachhaltigkeitsbudget für weitere Investitionen fließen können.

*Die AS-AG spricht sich für eine paritätische Besetzung der Kommission Nachhaltige Universität aus (KNU). 3 Vertreter*innen aus jeder Statusgruppen sollen in die Kommission berufen werden (siehe Punkt 4.2).*

*Die AS-AG empfiehlt über die AG Struktur der Kommission Nachhaltige Universität (NUK) (Lehre, Forschung, Betrieb, Governance) einen offenen und partizipativen Prozess in Gang zu setzen. Die AG Besetzung sollte für alle Statusgruppe, unabhängig von der Gewichtung offen sein. Eine Vertreter*innen der AG sollte in der Kommission sitzen.*

6. Beschlusstext

7. Anhänge

- (1) Umweltleitlinien 2005 der Humboldt Universität zu Berlin
- (2) Protokolle der AG-AS
 - (a) 1. Sitzung 26.08.2019
 - (b) 2. Sitzung 17.10.2019
 - (c) 3. Sitzung 01.11.2019
 - (d) 4. Sitzung 07.11.2019
- (3) *Energieverbrauchsbedingte CO₂-Emissionen der HU im Jahre 2018* von Michael Hannemann
- (4) *Vorhabenbeschreibung der Klimaschutzmanager*in* von Christin Thiel